

korinthische Keramik überlegen war, wird am besten deutlich, wenn man die Darstellung einer nackten Gestalt auf einer attischen Vase mit der von einer korinthischen vergleicht <sup>1)</sup>. Die Zeichnung bei der korinthischen Figur ist straff und energisch. Es ist nur wenig beobachtet, aber die wenigen Hauptsachen, die gegeben werden, sind richtig. Bei der attischen Figur dagegen ist die Zeichnung etwas flau, sie zeugt nicht von allzu großem Verständnis für den Bau des menschlichen Körpers. Die Linie des Brustbeins ist wohl angegeben, aber sie sitzt nicht an der rechten Stelle und gibt keine Vorstellung von der inneren Struktur der Brust. Wie die Arme an den Schultern sitzen, davon hat der Künstler kein ganz klares Bild. Es macht den Eindruck, als hätte die Figur die Schultern hochgezogen, und die Arme hängen schlaff herab, eine Art, die wir zuerst auf chalkidischen Vasen (z. B. Furtwängler-Reichhold Taf. 101) finden.

Die Unterschiede, die zwischen diesen Figuren bestehen, zeigen sich auch zwischen Skulpturen aus Attika und der Peloponnes. Bei dem Apoll von Tenea <sup>2)</sup>, der allerdings später ist als die korinthischen Vasen, ist alles von mathematischer Schärfe und Klarheit. Das Gefüge des Körpers ist sicher erfaßt. Bei einer aus Attika stammenden Figur wie dem Apoll von Volomandra <sup>3)</sup> sind die Formen voller und weicher, aber man ist weit entfernt von einem inneren Verständnis der Form. Ebenso wie auf dem attischen Vasenbild sind die Schultern hochgezogen, und die Arme hängen schlaff herab.

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. die Gestalten des oberen Frieses bei Furtwängler-Reichhold Taf. 122 mit Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder 23.

<sup>2)</sup> Vgl. was oben S. 57 über die Ähnlichkeit mit korinthischen Vasen gesagt ist.

<sup>3)</sup> Déonna Nr. 5; Perrot-Chipiez VIII 402 Abb. 189—90; Phot. Alinari 24285. Die Profilansicht (Déonna 134) steht der Diskosstele nahe Taf. II, 7. Die rückwärts gesträubten Stirnhaare, die diese Statue hat, kommen auf korinthischen (Mon. d. Inst. VI/VII 14; Ant. Denkm. II, 23, 17; 24, 11) und attischen schwarzfigurigen Vasenbildern (Graef, Vasen von der Akropolis Nr. 590 Taf. 27; Françoisvase, Furtwängler-Reichhold Taf. 1/2, 11/12; Ergotimos, Wiener Vorlegebl. 1888, 4, 2 c; Amasis, JHS. XX 1899 Taf. 6) vor. Bremer (Haartracht des Mannes in archaisch griechischer Zeit, Diss. Giessen 1911, 41) scheidet, obwohl ihm der Unterschied nicht entgangen ist, nicht ganz klar zwischen dieser Haartracht und dem, was er Stirnschopf nennt. Poulsen (Arch. Jahrb. XXI 1906, 191) fühlt sich bei der zackigen Stilisierung der Haare an frühattische Vasen erinnert, allein diese kennen 'Flammenmähen' nur bei Tieren.